(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags. Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Elisabethstraße 6, bis 1 Uhr Mittags

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 177 — Sonntag, den 31. Juli — 1898

Rundschau.

Aus Friedrichsruh erfahren die „Hamb. Nachr.“, daß Fürst Bismarck Donnerstag Abend an der Familientafel theilgenommen hat. Prof. Schweninger ist wieder abgereist. Daraus geht deutlich hervor, daß jede Gefahr nunmehr beseitigt ist.

Weiter wird aus Friedrichsruh berichtet: Die Ruhe des Fürsten in der Nacht zum Freitag war im Allgemeinen gut. Nachts pflegt er jetzt öfter zur Kühlung Vanilleneis zu sich zu nehmen. Sein Appetit wird im Großen und Ganzen als leidlich bezeichnet. Vor dem letzten Anfall hat der Fürst, der immer ein starker Esser war, noch jeden Donnerstag eine Riesenportion Eisbeine verspeist. Die Grafen Herbert und Wilhelm beabsichtigen, heute (Sonnabend) mit ihren Damen abzureisen. Die in hellen Schaaren vom Hamburger Fest heimkehrenden Turner bringen beim Vorüberfahren am Schloß brausende Gut-Heil-Rufe auf den Fürsten aus.

Fürst Bismarck äußerte sich zur Lippeschen Frage zu Gunsten des Thronfolgerechts der Biesterfelder Linie. Man müsse, meinte er, selbst wenn die Rechtslage weniger klar wäre, als sie in Wirklichkeit sei, schon um die für die Reichseinheit wichtige Stimmung der Bundesfürsten nicht unnöthig zu verbittern, den Schein vermeiden, als könne der Schwager des Kaisers mit besonders zärtlicher Rücksicht behandelt werden. — Der Koburger Hof läßt die Nachricht, die Veröffentlichung des kaiserlicher Telegramms sei aus der Umgebung des Herzogs Alfred erfolgt, eine dreiste Erfindung bezeichnen. — Zwei Kinder des Grafen-Regenten von Detmold, Erbgraf Leopold und Gräfin Carola sind an Typhus erkrankt.

Als Nachfolger des Herrn v. Plötz im Vorsitze des Bundes der Landwirthe wird der Major a. D. v. Endell aus der Provinz Posen genannt. Dieser ist ein ebenso überzeugter Agrarier, wie es Herr v. Plötz war, und hat bereits den Scherznamen „der kleine Plötz.“ Der Verstorbene ist in Döllingen bei Elsterwerda mit den größten Ehren zu Grabe getragen worden. Von Nah und Fern waren die engeren Freunde, Gesinnungs- und Kampfgenossen herbeigekommen, um dem Führer die letzte Ehre zu erweisen.

Die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Kaiser von China erinnert daran, daß nach dem alten Ordensstatut der Orden nur an Christen gegeben werden soll. Es verlangt von den Rittern einen Eid, wonach dieselben „absonderlich verbunden sein sollen“, unter Anderem „die Erhaltung der wahren christlichen Religion überall, absonderlich aber wider die Ungläubigen zu fördern.“ Trotzdem verlieh König Friedrich Wilhelm IV. dem Sultan Abdul Medschied und Kaiser Wilhelm I dem jetzt regierenden Sultan den Schwarzen Adlerorden. Die Grundbestimmung, wonach die „Gemeinschaft der christlichen Kirche“ als „Grund dieses Unseres Ordens“ zu betrachten sei, ist also außer Kraft gesetzt.

Ueber den Gesetzentwurf betr. die Sicherung der Bauforderungen hat die Braunschweiger Handelskammer folgende Bestimmungen einmüthig angenommen: Als Baugläubiger gelten auch Lieferanten; falsche oder erfundene Eintragungen von Hypotheken und Angaben in Betreff eingetragener Baugelderhypotheken sind strafbar; für die Anmeldefrist der Bauforderungen genügt ein Zeitraum von zwei Monaten; die Bauunternehmer sind verpflichtet, Bücher zu führen, aus denen die Verwendung der Baugelder ersichtlich ist. Die Nichtbefolgung dieser Vorschrift ist strafbar; gegen Stellung einer entsprechenden Kaution kann die Löschung des Bauvermerks beansprucht werden.

Es ist von Interesse, aus der neuen amtlichen Genossenschaftsstatistik den Umfang der Betheiligung der Bevölkerung in den einzelnen preußischen Provinzen am Genossenschaftswesen festzustellen. Danach gehören von 1000 der Bevölkerung in Ostpreußen 31,07 zu Genossenschaften und zwar 30,38 zu solchen mit unbeschränkter, 0 45 mit beschränkter Haftpflicht, in Westpreußen 20 64 und zwar 16,17 und 4,47, in der Stadt Berlin 10,19 und zwar 2,73 und 7,46, in der Provinz Brandenburg ohne Berlin 26,39 und zwar 14,52 und 11,59, in Pommern 28,16 und zwar 9,58 und 18,50, in Posen 32,54 und zwar 26,72 und 5,74, in Schlesien 29,95 und zwar 15,86 und 14,05, in Sachsen 35,22 und zwar 12,30 und 21,97, in Schleswig-Holstein 28 03 und zwar 21,20 und 6 32, in Hannover 40,60, und zwar 23 44 und 14 96, in Westfalen 28 89 und zwar 17,36 und 8,32, in Hessen-Nassau 70,96 und zwar 62,21 und 8,69, und im Rheinland 25,42 und zwar 1635 zu Genossenschaften mit unbeschränkter und 8,61 zu solchen mit beschränkter Haftpflicht. Die Genossenschaften mit unbeschränkter Nachschußpflicht und in dieser Aufzählung nicht berücksichtigt, weil sie in einzelnen Provinzen, wie Westpreußen und Posen, überhaupt nicht vorkommen und in den meisten anderen nur ganz kleine Bruchtheile des Genossenschaftswesens darstellen. Lediglich in der Provinz Hannover, und dort hauptsächlich als Produktivgenossenschaften, sind sie so ausgebildet, daß sie 2,20 von 1000 der Bevölkerung in sich fassen. Die Aufzählung ergiebt, daß Hessen-Nassau im Promilleverhältniß zur Bevölkerung an der Spitze der Entwickelung des Genossenschaftswesens und daß Berlin an deren Ende steht. Interessant ist auch zu beobachten, daß die Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht vornehmlich in einzelnen Provinzen Förderung gefunden hat, so in Sachsen, Pommern, Hannover und Schlesien. Andere Provinzen haben sich gegen diese Genossenschaftsart, die bekanntlich erst seit dem Ende der achtziger Jahre gesetzlich zulässig ist, ablehnend verhalten. Am geringsten ist sie in Ostpreußen entwickelt, wo die Genossenschaft mit Solidarhaft fast die Alleinherrschaft ausübt.

Der Verband deutscher Lohnfuhrunternehmer hielt eben seinen Delegirtentag in München. Den Programmpunkt bildete die Regelung des gesammten Straßenbahnwesens. Als Resultat der Berathung ergab sich die Beauftragung des Vorstandes, auf Grund weiter gesammelten Materials an den Reichstag eine neue Petition zu richten, in der die folgenden Punkte besonders hervorzuheben sind: Verbot von Anhängewagen, besonders von Güterwagen und Aufstellung einer einheitlichen Fahrgeschwindigkeit für alle Straßenbahnen des deutschen Reichs. Ferner wurde beschlossen, an den Reichskanzler eine Petition um Festsetzung bestimmter Punkte zu richten, bezüglich deren die beruflichen Vertreter bei Verkehrsanordnungen von den Polizeibehörden gutachtlich zu hören sind. Für Taxameterdroschken zeigte sich in der Versammlung Stimmung.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Juli.

Der Kaiser weilte auf der Heimkehr von der Nordlandsfahrt am Freitag und Sonnabend in Bergen. Die letzte Fahrt war recht kalt; jetzt hat sich das Wetter wieder aufgeklärt. In der vorletzten Nacht kam ein Kurier an Bord der Kaiseryacht „Hohenzollern“. Am folgenden Tage arbeitete der Kaiser mit den Vertretern der Kabinette.

Die diesjährigen Kaisermanöver werden sich voraussichtlich an fünf Tagen, vom 6. bis 10. September, in der Gegend zwischen Löhne, Bückeburg und Detmold abspielen. Das 10. Armeekorps marschirt nach der Kaiserparade bei Hannover am 2. September in Kriegsmärschen nach dem Manövergelände; beim 7. Armeekorps werden schon am 2. und 3. September Kriegsmärsche stattfinden. Am 4. September hat dieses Korps Ruhetag, auf den 5. ist die Kaiserparade bei Minden angesetzt.

Zum deutsch-russischen Zollstreit meldet die „Nat.-Ztg.“, daß der Abschluß der Verhandlungen wegen der Wiederaufhebung der Zollveränderung des russischen Finanzministers sowie andrerseits wegen der Gewährung von Erleichterungen für die Einführung russischer Gänse wohl noch einige Tage auf sich warten lassen wird. Es sei jedoch nach wie vor die wohlbegründete Hoffnung vorhanden, daß ein befriedigender Ausgleich werde erzielt werden. Die „Post“ kann sogar mittheilen, daß über alle streitigen Punkte zwischen den beiderseitigen Regierungen bereits ein völliges Einverständniß erzielt ist.

An den preußischen Landtagswahlen theilzunehmen haben die Socialdemokraten in Bielefeld beschlossen, indem von ihnen in einer großen öffentlichen Versammlung einstimmig ein Antrag angenommen wurde, dem zufolge die Betheiligung an der Landtagswahl auf Grund eines Wahlbündnisses mit der freisinnigen Volkspartei zu erfolgen hat, es sollen gemeinsame Wahlmänner aufgestellt und der Socialdemokratie eine entsprechende Anzahl vom Abgeordnetenmandaten eingeräumt werden. — Hoffentlich bleibt doch erst noch abzuwarten, ob die Freisinnigen auf dieses „Geschäft“ eingehen werden!

Die in die Wege geleiteten Erhebungen über die heimische Gütererzeugung sind auch auf die Landwirthschaft ausgedehnt worden. Es sind nunmehr Erhebungen über die Rentabilität ganzer landwirthschaftlicher Betriebe in Aussicht genommen, für welche verschiedene Wirtsschaftstypen berücksichtigt werden sollen und zwar nach Klima, Höhenlage, Größe etc.

Eine Reform des zahnärztlichen Studiums steht vorläufig nicht bevor. Das preußische Kultusministerium hat auf eine Anfrage erwidert, daß der gegenwärtige Zeitpunkt nicht besonders geeignet sein, erhöhte Anforderungen für die Aus-

---

Der Erbe von Ladenburg.

Roman von L. Haidheim.

(Nachdruck verboten.)

(11. Fortsetzung.)

Graf Christoph lebte auf der Ladenburg sehr stille Tage, die freilich seiner Genesung gut zu Statten kamen.

Denn wie auch seine Seele litt, der Manneskraft gelang es, die Einwirkung dieses tiefen Kummers auf den Körper zu verhindern.

Es gab für den neuen Herrn unendlich viel aus Pietät Versäumtes nachzuholen. Eine übertriebene Zartheit oder Gewissenhaftigkeit hatte ihn bei Lebzeiten seines Vaters manche Neuerungen scheuen lassen, nun verlangten diese Zustände um so dringender ihr Recht und seine ganze Thätigkeit.

Die Direktoren der verschiedenen Güter, die Forstbeamten und der vertraute Justitiar Musius arbeiteten jeden Tag mit dem Herrn.

Heute brachte Musius unter anderen eingegangenen Postsachen die Nachricht von dem Oberlandesgericht, das eine Klageschrift des Grafen Ladenburg Lüssenrode eingereicht sei. —

„Ich habe mir wirklich immer noch eingeredet, mein Bruder würde dem Druck der öffentlichen Meinung, besonders der unserer Ritterschaft nachgeben. —“ sagte der Graf, als er das Aktenstück gelesen. Er schien ganz ruhig.

„Das habe ich nun freilich nicht geglaubt, Erlaucht, — aber schwer soll es ihm doch werden, seine Zeugen und Beweise zu liefern,“ meinte ebenso gelassen der alte Justizrath — „Indessen“ — er zögerte einen Moment und fuhr dann fort — „Erlaucht wissen, daß man unter den Leuten von der Sache redet —?“

„Ich kann es mir wenigstens denken! Schon als Knabe hörte ich einmal den Gärtner und ein paar Arbeiterinnen davon schwätzen.“

„Nun wohl! Man weiß, oder meint zu wissen, daß die Mutter des berüchtigten Hornkohl“ —

„Des Wilddiebs? des Mörders —?“

„Desselben“ —.

„Was ist's mit Hornkohls Mutter?“

„Das alte Weib soll bei dem Schwager — dem Wirth auf dem Teufelsspiel —“

„Dem Schmuggler?“ —

Der Justizrath nickte.

„Die ganze Hornkohlsbande besteht aus nichts als Verbrechern und Sträflingen. — In der Schenke dort oben soll die Person, während ihr Junge im Zuchthaus saß, dem Schwager die Wirthschaft geführt haben —.“

Diese Wittwe Hornkohl also soll als Zeugin dienen?“

„Man erzählt sich, sie habe damals hier im Schloß als Stubenmädchen gedient und viel mehr gesehen und gehört, wie sie je verrathen. Thatsache soll sein, daß sie zu ihrer Heirath von der hochseligen Frau Gräfin ausgesteuert ist.“ —

„Das hat meine Mutter mehrfach auch bei anderen Dienerinnen gethan.“ —

„Es ist gar nicht unmöglich, daß sich das Weib Ew. Erlaucht Bruder als Zeugin angeboten. Umsonst natürlich nicht! — Was ich bei der ganzen Sache fürchte, ist auch nicht das Gelingen der Absichten des Lüssenroder Herrn, sondern der Scandal. Und Ew. Erlaucht sind, wenn ich mir erlauben darf dies zu sagen, nicht der Mann, der unempfindlich bei den Steinwürfen bliebe, auch wenn sie ihn nicht treffen!“ —

„Sie haben Recht, Musius!“ sagte unruhig und nervös schon bei dem bloßen Gedanken Graf Christoph, stand von seinem Sessel am Schreibtisch auf und schritt unmuthig in dem altmodischen Zimmer hin und her, dessen Dielen der Altersschwäche halber, von einem Teppich bedeckt, knarrten und sich bogen, wohin er trat.

Da klapperten Hufe auf dem Hofe.

Der Justizrath sah durch das Fenster hinaus, es regnete stark.

„Ein Herr mit seinem Reitknecht!“ meldete er dem Grafen, dem Besuch in diesem Augenblick so unerwünscht wie möglich kam.

Dann blätterte er noch rasch in seinen Akten und legte einige davon zur Unterschrift auf seines Herrn Tisch.

„Der Zimmermeister Meder war auch da, um zu fragen, wann der Abbruch des alten Schlosses denn nun vor sich gehen sollte?“ sagte er, sich nach seinem Hute umsehend.

„Lassen Sie ihn noch ein paar Monate warten, Musius! Ich hatte es mir so schön geträumt, wenn ich mit — wenn ich das neue Schloß beziehen würde. — Nun ist Alles so anders gekommen! — Ich fürchte mich vor der neuen Pracht und Unbewohntheit und Einsamkeit! — Hier. —“

„Aber gestatten, Erlaucht! Diese Zimmer — sie sind wirklich in einem unmöglichen Zustande. —“

„Ja, lieber Justizrath — ja! Aber ich, ich kann es noch nicht — nicht jetzt. —“

Kopfschüttelnd zog sich der Justizrath zurück. —

„Er muß eine Frau haben“, murmelte er vor sich hin.

An ihm vorüber in dem langen halbdunklen Gange schritt ein junger Offizier, der ihn grüßte.

„Graf Eberhard!“ stutzte er und sah denselben erschreckt an, — ja, mit einer Miene, als möchte er ihn zurückhalten. —

Der junge Herr war aber schon weiter gegangen.

Er hatte dem in Filzschuhen und der Hausjacke herbeieilenden alten Manne, den er, seit er denken konnte, als des verstorbenen Grafen Kammerdiener kannte, ein: „Lassen Sie nur, — bleiben Sie nur zurück, Thalert,“ zugerufen.

Jetzt stand er bereits, ohne zu beachten, wie auch dieser ihm betroffen nachsah, in der offenen Thür des vom Grafen Christoph bewohnten Zimmers. —

„Aber Onkel! Du steckst hier in diesem alten Rattenneste und drüben steht das ganze Schloß leer?“ rief er, seinem Erstaunen zuerst Worte gebend.

Und dann umarmten sie sich wie zwei gute, alte Freunde.

„Eberhard! Das ist brav!“ hatte Graf Christoph gerufen.

„Verzeih nur, daß ich nicht eher kam! Du weißt, der — Dienst, Onkel. Und ehrlich gestanden, — ich trug kein Verlangen, Dir, wie ein armer Sünder, gegenüber zu treten! Daß ich Papa's Vorgehen auf das Schärfste mißbillige, hätte ich ja doch dort an Großvaters Sarge nicht aussprechen dürfen, ohne den Scandal noch zu vergrößern! Uebrigens hatte er sich auch unsere Einmischung verbeten und wer ahnt denn diesen Streich? Ich schäme mich, Onkel! für meinen Alten! Aber Du weißt ja, — der ist wie ein —. Na, — — er

bildung der Zahnärzte an maßgebender Stelle in Anregung zu bringen. Vielmehr sei es zweckmäßig zunächst abzuwarten, welchen Verlauf andere, hiermit im Zusammenhang stehende Verhandlungen nehmen werden, da erst nach Abschluß derselben sich übersehen läßt, ob und in welcher Richtung eine anderweitige Gestaltung der Ausbildung der Zahnärzte wünschenswerth erscheinen möchte.

Der Kaiser Wilhelm-Kanal ist während des Vierteljahres vom 1. April bis 30. Juni 1898 von 7350 Schiffen (7309 in derselben Zeit des Vorjahres) mit einem Nettoraumgehalt von 767 802 (589 250) Registertonnen à 1000 kg benutzt worden. An Gebühren sind 379 139 gegen 286 050 Mk. entrichtet worden.

△ Der Krieg um Cuba.

General Shafter hat Befehl erhalten, die Provinz Santiago de Cuba sobald es möglich zu verlassen und nach Long Irland (in der Nähe Newyorks) zurückzukehren. Von den Shafterschen Truppen sind nämlich bereits gegen 4000 Mann erkrankt, darunter allein 3000 am gelben Fieber, das gegenwärtig im östlichen Cuba mörderisch wüthet. In Porto Rico ist die Gefahr dieser Seuche nicht so groß wie auf Cuba.

Der spanische Admiral Camara ist von seiner Spazierfahrt nach dem Suezkanal, die wegen der Canalgebühren äußerst kostspielig gewesen ist, wieder wohlbehalten nach Cadiz zurückgekehrt, und hat seine Ankunft pflichtschuldig in Madrid angezeigt.

Eine Rede des sehr einflußreichen Präsidenten des Senatsausschusses für die auswärtigen Angelegenheiten, Herrn Dawis in Washington, erregt augenblicklich großes Aufsehen, weil sie die Annahme bestätigt, daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika eine Weltmachtsstellung einzunehmen beabsichtigen und deshalb möglicherweise schon beiden jetzigen Friedensverhandlungen größere Forderungen stellen werden, als sie zu stellen berechtigt sind. Dawis hob besonders hervor, daß die Amerikaner in Asien eine größere Machtentfaltung ausüben und dazu geeignete Stützpunkte in den dortigen Gewässern gewinnen müßten. Mit dieser Wendung kann natürlich nur gemeint sein, daß die Vereinigten Staaten nicht auf die Philippiner, wenigstens nicht auf sämmtliche dieser Inseln verzichten dürfen. Dawis meinte weiter, Nordamerika stelle jetzt eine Flotten- und Militärmacht dar, vor der man in ganz Europa Respekt bekommen habe, endlich wies er darauf hin, daß ein Bündniß mit England, das in allen Theilen der Welt die parlamentarische Regierungsform mit dem nothwendigen Zubehör der persönlichen Freiheit durchgeführt hatte, am Ende doch noch erfolgen werde. Amerika im Verein mit England, so scheint man in Washington zu glauben, seien mächtiger als das übrige Europa zusammen genommen. Vorläufig denkt aber wohl auch in England noch Niemand daran, eine Annäherung mit Amerika zu suchen, die ihm schwere Verpflichtungen und mancherlei Entsagungen auferlegen würde.

Admiral Cervera hat durch Vermittelung des französischen Botschafters Cambon einen sehr ausführlichen Bericht über die Schlacht vor Santiago nach Madrid gesandt. Der Bericht wurde zuerst dem Marine-Departement in Washington vorgelegt; über seinen Inhalt darf nichts veröffentlich werden.

Die „Correspondencia de Espana" glaubt nicht an den Zusammentritt einer Konferenz in London zur Berathung der Philippen-Frage, denn die Vereinigten Staaten würden dabei keinen Vortheil haben und Spanien erachte es für angezeigter, direkt mit den Vereinigten Staaten zu verhandeln.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Ueber die Politik der österreichischen Regierung erklärte ein hervorragendes Mitglied der Rechten, daß es die erste Sorge des Grafen Thun sei, das neue Ausgleichsprovisorium aus Ungarn abzuschließen. Sei diese Angelegenheit erledigt, dann werde Graf Thun den Faden der Verhandlungen mit den Parteien wieder aufnehmen. Das Ministerium werde nun Sprachenanträge ausarbeiten und den Parteiführern zur Begutachtung übergeben. Ohne Rücksicht auf diese Gutachten werde die Einberufung des Reichsraths erfolgen, und schon bei der Präsidiumswahl werde die Regiernng auf Vertretung der Opposition hinwirken. Zu Tagungsbeginn werde die Regierung ihren Sprachengesetzentwurf vorlegen und erklären, daß sie selbst die Initiative ergreife, und die Parteien auffordern, die Regierungsvorlage einer ruhigen, unbefangenen Berathung zu unterziehen. Gleichzeitig werde ein neues Ausgleichsprovisorium vorgelegt werden. Sollte das Parlament wieder in die Obstruktion verfallen, dann werde sein Schicksal besiegelt sein, eine 16. Tagung werde es alsdann nicht-mehr geben. Uns scheint es, als bedeute dies Alles nur eine Verschleppungspolitik, die Katastrophe soll bis nach den Jubiläumsfeierlichkeiten vertagt werden. — Die Nachricht von dem angeblich bevorstehenden Rücktritt des Ministers des Aeußeren, Grafen Goluchowski, ist unbegründet.

Frankreich. Zur Dreyfus-Angelegenheit erklärt der Pariser Anwalt des Exkapitäns, Demange, es liege noch keine Entschließung vor hinsichtlich des von Frau Dreyfus gestellten Antrages, das Urtheil gegen ihren Mann aufzuheben. Die Familie werde sich aber dahin entscheiden, keine neuen Schritte in der Sache zu thun, so lange sich die jetzige Erregung nicht gelegt habe. — Der „Matin" meldet, daß die Akten des Prozesses Zola sammt der eingelegten Beschwerde dem Kassationshofe vorgelegt seien, der über die letztere Ende nächster Woche berathen wird. Der dramaturgische Schriftsteller und Offizier der Ehrenlegion Jules Barbier benachrichtigte den Vorsitzenden des Ordensraths, daß er wegen Ausschließung Zolas seine Würde als Offizier der Ehrenlegion ebenfalls niederlege. — Ueber das jüngste Verhör des Obersten Picquart durch den Untersuchungsrichter Fabre wird mitgetheilt, dasselbe werde zur Vorladung neuer Entlastungszeugen führen. — Der Großkanzler der Ehrenlegion schrieb an Jules Barbier, seine Austrittserklärung aus dem Orden werde in Gemäßheit der Statuten als nicht erfolgt angesehen werden. — Die Staatsanwaltschaft erklärt den Untersuchungsrichter bezüglich der Klage des Obersten Picquart gegen den Major du Paty de Clam für unzuständig, weil du Paty aktiver Offizier sei. Trotzdem fällte Bertulus seine Entscheidung dahin, daß der Untersuchungsrichter in Sachen der Speranza-Telegramme zuständig sei, da Madame Pays in die Angelegenheit verwickelt ist. Picquart wird gegen die Entscheidung von Bertulus Berufung einlegen, weil er wünscht, daß alle Fälschungen, welche er du Paty de Clam vorwirft, Gegenstand der Verhandlung seien. Ebenso wird die Staatsanwaltschaft dagegen mit der Begründung der allgemeinen Unzuständigkeit Berufung einlegen.

Provinzialnachrichten.

— **Graudenz**, 29. Juli. Die Graudenzer Liedertafel veranstaltete am Donnerstag Abend einen Abschieds-Kommers zu Ehren des Herrn L. Säcker, der als Rechnungs-Revisor nach Konitz versetzt worden ist. Der Vorsitzende Herr Fritz Kyser feierte die Verdienste des Scheidenden, die er während seiner zehnjährigen Thätigkeit als Mitglied des Vorstandes um die Liedertafel erworben und überreichte in Anerkennung dieser Verdienste ein künstlerisch ausgeführtes Diplom als Ehrenmitglied. Namens der Sänger des zweiten Tenors überreichte Herr Buchhändler Kriedte mit warmen Worten des Dankes einen schönen Pokal. Herr Justizrath Kabilinski gedachte der treuen Mitarbeit des Herrn Säcker als Vorstandsmitglied des Gewerbe-Vereins, besonders in seiner Thätigkeit bei den Volksunterhaltungsabenden.

— **Marienburg**, 29. Juli. Das Küster'sche Hotel „König von Preußen" ist vorbehaltlich der Erledigung einiger Formalitäten für 130 000 Mark an den Hotelier Kämmereit aus Königsberg verkauft worden.

— **Osterode**, 28. Juli. Masurens Schätze werden in der Handelswelt immer mehr begehrt. Die Firma Bode und Schenk in Berlin hat das an Holz und Steinen reiche Gut Bednarken im südlichen Theile des Kreises für 900 000 Mark gekauft. Das Ackerland ist zwar bergig, birgt aber in seinem Innern tausende von Kubikmetern des besten Granits. In zwölf Jahren wird das Nutzholz verarbeitet sein. Die 600 Morgen großen Schonungen bleiben unberührt. Das von Steinen und Holz befreite Land wird in Parzellen getheilt und mit deutschen Ansiedlern besetzt werden.

— **Hammerstein**, 27. Juli. Da unter den Pferden des gegenwärtig hier schießenden Artillerie-Regiments Nr. 36 die Brustseuche thierärztlich festgestellt ist, so wurden heute die Pferde der 3. Abtheilung dieses Regiments mit der Bahn nach dem Garnisonort Pr. Stargard zurückbefördert. Es sind die weitgehendsten Maßregeln getroffen, um die Ansteckungsgefahr für die über 2000 Pferde zählenden Regimenter Nr. 35 und 36 zu beseitigen. — Auf dem Artillerie-Schießplatz wird in dieser Schießperiode auch nach einem Fesselballon geschossen, der bis zu einer Höhe von 200 Meter aufgelassen wird.

— **Tilsit**, 29. Juli. Nach der „Tilsiter Allg. Ztg." beabsichtigen die Konservativen neben ihren Kandidaten auch drei Litthauer für die Landtagswahl aufzustellen, und zwar für Tilsit-Niederung Prediger Buskies (Buske) aus Kaukehmen, für Ragnit-Pillkallen Besitzer Varutzky aus Paskallwen und für Memel-Heydekrug Besitzer Grigg aus Medischkehmen. Indem die Konservativen von der Voraussetzung ausgehen, daß die Mittel des litthauischen Wahlvereins erschöpft seien, glauben sie durch die Bewilligung dieser drei Kandidaten und durch thatkräftige materielle Unterstützung den Litthauern entgegenzukommen und verlangen als Entgelt, daß der litthauische Wahlverein mit aller Kraft für diese und ihre Kandidaten eintrete. Aber, wie das genannte Blatt versichert, soll aus diesem Kompromiß nichts werden, denn der litthauische Wahlverein will die drei Wahlkreise mit seinen eigenen Kandidaten besetzen.

— **Gumbinnen**, 27. Juli. Von einem Besitzer aus Stannaitschen erhält die „Pr. L. Ztg." eine Zuschrift, wonach es in der Nacht zum 15. Juli im Gumbinner Kreise gefroren hat. Die Spuren seien noch heute an Kartoffel- und Kleefeldern zu finden. Am Morgen des 16. und 17. Juli, etwa um 5½ Uhr, hat der Einsender seine Leute darauf aufmerksam machen können, daß der Regen mit feinem Schnee vermischt war.

— **Königsberg**, 27. Juli. Ein Monstrediebstahlsprozeß begann heute vor der Strafkammer. Nicht weniger als 27 Angeklagte hatten auf der Anklagebank zu erscheinen, zumeist Faktore aus hiesigen größeren Geschäften. Sämmtliche Angeschuldigte haben ihre Stellung zu umfangreichen Diebstählen mißbraucht. Hunderte von Gegenständen haben sie ihren Prinzipalen entwendet, u. A. ganze Wirthschaftseinrichtungen, Anzüge und Roben der theuersten Art, Pelze, Tischzeug u. s. w. Dazu hatten sie ihre Abnehmer, die ihnen wiederum aus den Geschäften der Prinzipale aus anderen Branchen alles zuzuwenden suchten, was in ihren Kräften stand. Unter den Angeklagten befinden sich auch zwei Ehefrauen, die ebenso wie die Mehrzahl der Angeschuldigten sich der gewerbsmäßigen Hehlerei schuldig gemacht haben sollen. Der Werth der gestohlenen Gegenstände geht in die Tausende.

— **Fordon**, 29. Juli. (Von der Pontonierübung). Seit vorgestern Nachmittag herrscht mit dem Einrücken des 18. Pionierbataillons in dem sonst so stillen Städtchen Fordon ein rühriges, lebhaftes militärisches Treiben. Drei Kompagnien des genannten Bataillons und zwar die 1., 3. und 4. waren per Extrazug über Culmsee vorgestern Nachmittag in Fordon eingetroffen. Die 2. Kompagnie kam auf der Weichsel von Graudenz her mit den Pontons und langte am Abend gegen 8 Uhr in Fordon an. Zwei Schleppdampfer hatten die 64 Pontonfahrzeuge mit den Mannschaften und dem zum Brückenbau nöthigen Material die Weichsel aufwärts bis Fordon befördert, woselbst unterhalb der Stadt in der Nähe der dortigen Strafanstalt das Material gelandet und die Kähne an's Ufer gebracht wurden. Die Fahrt hatte gegen 14 Stunden gedauert. Gestern Vormittag begannen die Pontonierübungen. Sie bestanden in der Herstellung einer Brücke mittels der Pontonfahrzeuge auf dem Weichselstrome und dem Abbrechen derselben. Am Nachmittage beschränkten sich die Uebungen auf das Manövriren mit den Pontonkähnen. Diese Manöver erfolgten theils in einzelnen Kähnen, theils in zwei, in drei und auch in vier durch Pontonbalken und -Bretter zusammengefügten Fahrzeugen nach vorher bestimmten Richtungen hin nnd auf ertheilte Kommandorufe. Die meisten der Fahrzeuge fuhren die Weichsel aufwärts bis nach Fordonek hin, dann hinüber nach dem rechtsseitigen Ufer und wieder zurück. Es war ein höchst interessantes Schauspiel, welches die vielen auf dem Strome dahingleitenden Fahrzeuge dem Publikum, das in dichten Schaaren die Weichselbrücke besetzt hielt, darboten. Heute findet wieder eine größere Uebung im Brückenschlagen statt und morgen erfolgt der Weitermarsch der Truppen über Schulitz nach Thorn. — Die Hauptpontonierübung wird, was schließlich noch erwähnt werden mag, in Schulitz stattfinden.

— **Argenau**, 28. Juli. Zu der am 14. August im königlichen Walde bei Unterwalde stattfindenden Festlichkeit des Männergesangvereins haben sich bis jetzt die Vereine Inowrazlaw, Thorn, Mocker, Podgorz, Strelno und Kruschwitz angemeldet. — Der Brennereiverwalter Pohl aus Gonsk wurde am Sonntag Mittag, als er sich in seine Wohnung begeben wollte, von einem hinter der Thür versteckten Individuum mit einer Eisenstange über den Kopf geschlagen. Pohl, ein sehr kräftiger Mann, versuchte, obwohl mit Blut überströmt, den Mordgesellen zu fassen. Dieser aber wandte sich, da er seine verbrecherische Absicht vereitelt sah, zur Flucht, die ihm leider, obwohl er sofort zu Fuß und zu Pferde energisch verfolgt wurde, in dem hohen Getreide auch gelang. Pohl mußte sich sofort nach Argenau begeben, wo ihm der Arzt die ziemlich erhebliche Wunde zunähen mußte. — Seit einiger Zeit werden die hiesigen Geflügelställe fast allnächtlich von Mardern oder Iltissen heimgesucht, die unter dem Federvieh arge Verheerungen anrichten. Bis jetzt ist es trotz aller Fangvorrichtungen nicht gelungen, einen dieser vierfüßigen Räuber, die jetzt, wo sie Junge haben, besonders raubgierig sind, unschädlich zu machen. Am besten haben sich Drahtgitterkäfige als Schutz gegen dieses Raubzeug bewährt. — Die von der ganzen Bürgerschaft mit Freuden begrüßte Pflasterung des letzten Theils unseres Marktplatzes wird bald vollendet sein. Die Arbeiten werden von dem Steinsetzmeister Grosser aus Thorn ausgeführt. Die Kosten derselben belaufen sich auf annähernd 4000 Mark.

— **Inowrazlaw**, 28. Juli. Gestern gegen halb 12 Uhr Nachts hörte der Kaufmann Raczkowski, welcher noch bei der Arbeit war, das Oeffnen der Hausflurthüre und dann ein Schleichen durch den Korridor. Er ging sofort dem Geräusch nach und fand einen Menschen, der sich in der Waarenremise zu schaffen machte. Als der Einbrecher sich ertappt sah, flüchtete er durch den Korridor ins Freie. In der Eile ließ er aber seine Stiefel, die er abgezogen hatte, vor der Thür stehen. R. verständigte sofort die Polizei von dem Vorfall und heute früh wurde der Einbrecher auch glücklich festgenommen. Er entpuppte sich als der ehemalige Handlungsgehilfe des R., den er erst in voriger Woche entlassen hatte. Mittels eines Nachschlüssels hatte sich derselbe Eingang zum Hause verschafft. Heute wurde der Einbrecher dem Gerichtgefängniß überliefert. — Der verhaftete Kassirer Paulus soll, wie man sich in der Stadt erzählt, stark gespielt und dabei schwere Verluste gehabt haben. Man nimmt daher an, daß er, um diese Verluste zu decken, auf die abschüssige Bahn des Verbrechens gerathen sei. — Eine Entscheidung von allgemeinerem Interesse fällte heute das Schöffengericht. Eine Wittwe Lewandowska in Wilawies erhielt eine Polizeistrafe, weil ihr Pflegesohn im Monat Mai cr. 20 Tage die Schule nicht besucht hat. Sie rief die richterliche Entscheidung an. Der Knabe ist im März 14 Jahre alt geworden, darum glaubte die Frau, daß er der Schulpflicht enthoben sei. Der Knabe wurde aber, obwohl er schon das 14. Lebensjahr überschritten, Ostern von der Schulbehörde nicht entlassen. Der Gerichtshof entschied: Nach der Regierungsverfügung vom Februar 1898 sollen auch die Personen in Schulstrafe genommen werden, welche für das Fehlen der Kinder in der Schule verantwortlich gemacht werden müssen. In erster Reihe sind es die Eltern, sind diese todt, dann kommt in zweiter Reihe der Vormund als verantwortliche Person in Frage. Da die Angeklagte weder die leibliche Mutter noch der Vormund des in Rede stehenden Knaben ist, so wird diese von Strafe und Kosten freigesprochen.

— **Posen**, 27. Juli. Am 31. Dezember v. Js. wurden der Bäckermeister Cerekwicki und der Schuhmachermeister Kadulla zu je 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt, weil sie jahrelang von Schiffern auf der Fahrt von Stettin nach Posen gestohlene Waaren verschiedenster Art zu billigen Preisen angekauft hatten. Nach ihrer Verurtheilung gestanden sie, daß auch der Bäckermeister Theodor Tepper häufig theils von ihnen, theils von den Schiffern selbst Farinzucker in großen Mengen gekauft hätte. Tepper wurde deshalb heute von der Strafkammer wegen gewerbsmäßiger Hehlerei zu einem Jahre Zuchthaus verurtheilt und sofort verhaftet. — Der „Dziennik Poznanski" berichtet, daß die Väter polnischer Schüler, welche das Progymnasium in Tremessen besuchten, zu Händen des Direktors des Progymnasiums eine Petition an den Kultusminister eingereicht hätten, die Einführung des polnischen Sprachunterrichts in dieser Anstalt zu gestatten. Der Kultusminister hat den Vätern gleichfalls zu Händen des Direktors der erwähnten Anstalt erwidert, er habe mit Befriedigung zur Kenntniß genommen, daß in der Bittschrift die Kenntniß des Deutschen als die Grundlage der Fortschritte der Kinder in sämmtlichen Gegenständen anerkannt worden sei. Es sei jedoch irrthümlich und laufe den gemachten Erfahrungen zuwider, wenn man von der grammatikalischen Erlernung der polnischen Sprache große Fortschritte im Deutschen erwarte. Hiernach liege kein Grund zur Einführung des gewünschten Unterrichts in der besagten Anstalt vor.

Lokales.

Thorn, 30. Juli.

§ [Personalien.] Dem seitherigen Hülfsprediger in Barkenfelde, Diözese Schlochau, Zollenkopf ist die zweite Pfarrstelle an der evangelischen Kirche zu Freystadt in der Diözese Rosenberg verliehen worden. — Der Predigtamts-Kandidat Putzig aus Marienwerder ist Seitens des Königlichen Konsistoriums zu Danzig dem Pfarrer Stange in Bischofswerder, Diözese Rosenberg, als Vikar beigegeben worden. — Der Oberlehrer Dr. Marski in Bromberg ist seinem Antrage gemäß

---

ist eben jedem Einfluß von uns unzugänglich, — Du kennst ihn!" —

„Ich freue mich, mein Junge, daß Du neutral bleiben willst!"

„Neutral? Fällt mir gar nicht ein! Er fragt mich auch nicht darum und ich thue, was ich muß."

„Du bist sein Sohn mein braver, junger Freund." —

„Er war seines Vaters Sohn und Dein Bruder! In unserer Familie ist das freilich kein Grund sich anständig gegeneinander zu benehmen!"

„Du urtheilst sehr scharf, Eberhard!"

„Weil ich bebe vor Entrüstung, Onkel! Wie man Dir mitgespielt, habe ich erst jetzt erfahren."

„Lassen wir das, Eberhard! Ich danke Dir für Deinen Besuch, — aber — rühr' nicht daran, ich bin noch nicht genugsam darüber hinweg!"

„Armer Kerl!" dachte der Neffe mitleidig, aber er verzog keine Miene, sondern sagte, sofort ein anderes Thema anschlagend:

„In diesen Räumen sollte ein Reconvalescent aber doch nicht wohnen, Onkel Christoph!"

„Sie sind mir lieb vom Alten her. — So stumpf und todt er in der letzten Zeit auch war — ich habe ihn hier gewissermaßen noch um mich; und drüben — da —! Weißt Du, von hier aus hat der Alte das schöne Schloß entstehen sehen, all sein Dichten und Trachten ging darauf, für sein Geschlecht ein stolzes Nest zu hinterlassen. — Nun steht's da und freut Keinen!"

„Du wirst, sobald Du nur erst vollständig Deine Gesundheit wieder hast, diese Mißstimmung überwinden, Onkel!"

„Nein, — Eberhard! — Ein gebrochenes Herz und ein zerbrochenes Glas werden nie wieder ganz. — Mit Doraline wollt' ich dort wohnen, — — das ist vorbei!"

„Ich begreife Deine Passivität nicht, Onkel, ich holte sie mir und wenn mein Alles darüber in Stücken ginge, und Du giebst Dein Wort, Dich ihr nie zu nähern!"

„Du begreifst das nicht! Ich glaub's wohl", sagte er müde. —

Und dann lenkte er wieder auf ein anderes Thema.

„Ich habe sehr viel zu thun. Gern hätte ich für Jahre die Ladenburg und Alles was dazu gehört, gemieden. Aber ich kann nicht. So lange der Alte lebte, ließ ich vieles gehen, wie es ging: ich hatte Scheu, den Herrn zu spielen, während er noch da saß. — Jetzt erst sehe ich, wie sehr nun mein energisches Eingreifen noth thut." —

„Gott sei Dank! Du wirst Dich also durch diesen wahnsinnigen Prozeß nicht beirren lassen? Ich begreife den Papa gar nicht."

„Er glaubt allen Ernstes an diesen Betrug seiner Eltern! Schlimm genug —! Aber doch eine Art Entschuldigung!"

„Ja, richtig! Das sieht Dir wieder ähnlich, Onkel Christoph. Gott verzeih mir die Sünde, ich finde, Du solltest anders denken, anders handeln! Es ist recht schön und lobenswerth, was Du thust; — aber das Beste, das unterläßt Du! Wo ist der Sinn des Ritters, der sich des Seinen und seiner selbst wehrt, bis auf's Blut? Wahre Dir Dein Recht."

„Das hätte ich auch ohne Deine schöne, warmherzige Strafpredigt gethan, lieber Junge", sagte mit müden Lächeln der Graf.

„Ja, aber freudlos, — pflichtmäßig; nicht in zorniger Kampfeslust. Mit scharfem Schwert, Onkel, nicht mit stumpfem und nicht mit der Resignation in jeder Miene sollst Du es thun."

„Thalert war schon zwei Mal da, aber Dein Eifer ließ Dich ihn überhören!"

„Gut, — also zunächst Frühstück! Eins versprichst Du mir jedoch jetzt schon, Onkel Christoph, Du ziehst hinüber in's neue Schloß?"

„Nein —!" rief dieser zurückweichend und mit dem äußersten Widerstreben. „Nein! das nicht, — das noch nicht. — Ich kann es nicht. — Doch, — ich will mir meine Wohnung behaglicher machen, wenn Du darauf bestehst. Mir ist selbst schon eingefallen, daß die alte Capelle einen sehr schönen Wohnraum geben könnte, — Nach dem Frühstück wollen wir sie zusammen besichtigen, mein lieber Junge."

„Nun, — es ist etwas, Onkel! nicht viel, aber vielleicht —".

„O, Du sollst seh'n, es ist mehr, als Du denkst! Die Capelle ist so sonnig. Das große Fenster geht nach dem Teufelsspiel hinaus, — zwei kleine auf den Hof und eines — das in der Sakristei — in's Land hinein."

(Fortsetzung folgt.)

zum 1. Oktober in den Ruhestand versetzt. — Dem Volontär im Maschinenbaufache Rousselle in Danzig ist die Rettungsmedaille verliehen.

§ [Personalien bei der Eisenbahn.] Versetzt sind: Regierungsrath Dr. Grünberg von Danzig nach Berlin als Mitglied zur dortigen Eisenbahn-Direction, Regierungs-Assessor Meyer von Danzig nach Dirschau unter Uebertragung der Geschäfte des Vorstandes der dortigen Verkehrs-Inspection, Packmeister Wandtke von Graudenz nach Thorn. — Der bisher mit der Leitung des Baues des staatlichen Kornhauses in Pelplin beschäftigt gewesene Regierungs-Baumeister Rosenfeld ist der Eisenbahn-Direction in Erfurt überwiesen worden. — Stations-Assistent Kock in Graudenz hat die Prüfung zum Stationsvorsteher und Güter-Expedinten bestanden.

+ [Versetzung.] Amtsvorsteher Weigel in Leibitsch ist mit Genehmigung des Regierungspräsidenten nach Schillno versetzt und übernimmt daselbst die Aufsicht über die Paßrevision — Die Amtsvorstehergeschäfte für den Bezirk Leibitsch übernimmt Herr Sand-Bielawy. Herr Ortsvorsteher Heinrich übernimmt das Standesamt in Leibitsch.

W [Vom Schießplatz.] Die Fußartillerie-Regimenter Garde und von Encke (4.) haben heute den Schießplatz verlassen und sind Nachmittag mit Extrazügen nach ihren Garnisonorten Spandau resp. Magdeburg befördert worden.

∠ [Victoria-Theater.] Sonntag findet eine einmalige Aufführung der so sehr beliebten Operette „Der Bettelstudent“ in bester Besetzung statt. Nachmittags 4 Uhr findet eine Vorstellung für Kinder und Militair statt, in welcher Herr Paul Sandor seinen Miniaturzirkus produziren wird. Auch Abends wird Herr Sandor noch einmal auftreten. Es ist das, wie uns aus dem Theaterbureau geschrieben wird, das unwiederruflich letzte Auftreten des Herrn Sandor und es ist Jedem somit Gelegenheit gegeben, die entzückenden Darbietungen seiner Künstler mit ansehen zu können. — Auf das Montag stattfindende Wagner-Concert und die „Cavalleria-rusticana“ machen wir heute schon aufmerksam.

+ [Der Radfahrer-Verein „Vorwärts“ von 1889] feiert sein diesjähriges Sommervergnügen am Sonntag, den 14. August durch einen Ausflug per Dampfer nach Gurske. Infolge des regen Zuspruches, dessen sich dieser Verein seitens der hiesigen Radfahrenden Damenwelt schon seit längerer Zeit erfreut, hat derselbe jetzt eine Abtheilung für Damen eingerichtet. Es ist zu erwarten, daß der Verein als erster der hiesigen Sportvereine mit dieser Einrichtung für seine weitere Entwickelung einen guten Schritt gethan hat.

+ [Volksbibliotheken im Osten.] Erfreulicherweise hat sich neuerdings auch in unseren östlichen Provinzen das Interesse für Einrichtnng von Volksbibliotheken wesentlich gehoben. Unsere polnischen Landsleute sind auf diesem Gebiete viel eifriger gewesen, als die deutschen. Hoffentlich holen wir um so schneller nach, was wir bisher versäumt haben. Bekanntlich hat die Gesellschaft für Volksbildung in den letzten Jahren dieser Frage ihre besondere Aufmerksamkeit und Thätigkeit zugewendet. Sie hat im laufenden Jahre einschließlich der von allerhöchster Stelle und sonst bewilligten außerordentlichen Beiträge 20000 Mk. verfügbar. Im ersten Halbjahr 1898 sind nahezu 100 Bibliotheken neu eingerichtet und über 60 bestehende mit Bücherzuwendungen seitens der Gesellschaft unterstützt. Neu eingrichtet sind in Westpreußen 34, in Posen 14 Volksbibliotheken. Bestehende Bibliotheken wurden von der Gesellschaft durch Bücherzuwendungen unterstützt neun in Westpreußen, sechs in Posen. Im ersten Halbjahr wurden ferner von 228 Gebern 16400 Bücher und Hefte der Gesellschaft geschenkt, darunter von Herrn Ferdinand Hirt in Leipzig 2510 Bände und von Dr. Schneidek in Berlin 2565 Bände. Der Generalsecretär der Gesellschaft, Herr Tews-Berlin, hält sich z. Z. in Westpreußen auf, um an einer Reihe von Orten wegen Einrichtung von Volksbibliotheken mit Mitgliedern der Gemeindevorstände, Geistlichen, Lehrern und anderen sich für die Sache interessirenden Personen zu konferirin. In Berent, Schöneck, Dirschau, Marienburg, Dt. Eylau, Rosenberg und Riesenburg ist Herr Tews bereits gewesen und es werden an diesen Orten voraussichtlich schon in nächster Zeit Bibliotheken eingerichtet werden. Nach dem südlichen Theil der Provinz Westpreußen wird sich Herr Tews in den nächsten Tagen begeben. Ohne Zweifel wird er hier dasselbe Interesse für die Sache finden wie in dem nördlichen Theile. Auch in der Provinz Posen, in deren Hauptstadt die Gesellschaft auf Einladung des Magistrats von Posen voraussichtlich die nächstjährige Generalversammlung abhalten wird, werden Vertreter der Gesellschaft noch in diesem Jahre persönlich die Sache der Volksbibliotheken zu fördern suchen.

+ [Gutsverkauf] Das Gut Wangerin bei Rynsk ist von der Ansiedelungskommission gekauft worden.

+ [Güterverkehr mit der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn]. Am 1. August d. Js. tritt zu dem Tarif für den Güterverkehr mit der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn der Nachtrag I in Kraft. Derselbe enthält neben Aenderungen und Ergänzungen des Kilometerzeigers, der Stationstarifsätze und der Ausnahmetarifsätze einen neuen ermäßigten Ausnahmetarif für gebrannte Steine, sowie sonstige Aenderungen. Dieser Nachtrag kann von den Verbandsstationen bezogen werden.

† [Der Kultusminister] hat bestimmt, daß sowohl die Mittelschullehrerprüfung als auch die Rektorprüfung künftig grundsätzlich in derjenigen Provinz abzulegen sind, in welcher die Bewerber ihren Wohnsitz haben. Bei dem bisherigen Verfahren, bei welchem mehrfach Bewerber in einer anderen Provinz, als in welcher sie ihren Wohnsitz haben, zur Ablegung der Prüfungen zugelassen wurden, haben sich vielfach Mißstände herausgestellt.

+ [Die russischen Zollerhöhungen], die mit dem gestrigen Tage in Kraft treten sollten, sind noch weiter hinausgeschoben.

* [Für die waggonweise Versendung von Getreidefrachten] von den Stationen der russischen Bahnen nach allen Stationen der deutschen und niederländischen Bahnen mit Ausnahme von Königsberg, Danzig, Neufahrwasser und Memel läßt die Petersburger Regierung am 1./13. August einen Spezialtarif in Kraft treten. Die Getreidefrachten, einschließlich der Abfälle, mit Ausnahme von Mehl und Grütze, gelangen in geschüttetem Zustande zur Versendung.

= [Polizeistunde.] Nach kammergerichtlichem Erkenntniß sind die bei dem Eintritt der Polizeistunde in einer Schankwirthschaft anwesenden Gäste verpflichtet, sich auf Aufforderung des Wirthes oder eines Polizeibeamten unverzüglich zu entfernen. Auch wo es Brauch ist, daß eine angemessene Frist zum Verzehren der bestellten Speisen und Getränke gewährt wird, hat der einzelne Gast keinen Anspruch darauf, daß ihm bis zum Ablauf dieser Frist der Aufenthalt im Lokale gestattet wird. Ein Polizeibeamter, der auf Entfernung der Gäste besteht, befindet sich in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes, und ein ihm hierbei geleisteter Widerstand ist nach § 113 des Strafgesetzbuches zu bestrafen.

B [Personalien in der Garnison.] Schultze, Major im Fußartillerie-Regiment Nr. 11, zum Kommandeur des 1. Bataillons gen. Regiments ernannt.

♂ [Militärisches.] Zur Besichtigung der hiesigen Militär-Telegraphisten und der Telegraphen-Einrichtungen ist heute Vormittag der Inspekteur der Militär-Telegraphie Herr Oberstlieutenant Zachariae aus Berlin in Begleitung seines Adjutanten, des Premierlieutenants Schmidt von der 2. Ingenieur-Inspektion hier eingetroffen und sind beide im Hotel „Schwarzer Adler“ abgestiegen.

w [Stiftung.] Zu dem Jubiläumsschießen der Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft haben außer den von derselben bestimmten Prämien noch die Herren Zahnarzt von Janowski und Zahntechniker Schneider alte Thaler vom Jahre 1798 mit des Königs Friedrich Wilhelm III. Bildniß als Medaillen gestiftet.

☽ [Dienstjubiläum] Der Lokomotivführer Hüter in Inowrazlaw begeht sein 25jähriges Dienstjubiläum am 1. August. Seine Kollegen aus Thorn verehren ihm eine goldene Uhr und geben ihm ein Fest im Stadtpark zu Inowrazlaw. Von dem Deutschen Lokomotivführer-Verein in Berlin wird ein Ehrendiplom eingehen.

+ [Das Promenadenkonzert] wird morgen vom Musikkorps des Infanterie-Regiments von Borcke auf dem altstädtischen Markte ausgeführt.

+ [Eine bessere Verbindung mit dem Drewenzwinkel] stellt der Dampferbesitzer Huhn von Dienstag an wieder her. Ein Dampfer wird zu den Wochenmarktstagen nach Zlotterie Dienstag und Freitag die Marktleute her- und zurückbefördern. Nachmittags an den Tagen geht der Dampfer um 2 Uhr ab und befördert auch Passagiere nach Czernewitz und nimmt dieselben auch wieder her. Der Fahrpreis ist 50 Pfg. pro Person.

@ [Ferienstrafkammersitzung vom 29. Juli.] Unter der Anklage der gegenseitigen Körperverletzung betraten zunächst der Inspektor Hugo Ewald und der Arbeiter Johann Schwanke aus Wittkowo die Anklagebank. Ewald sollte sich dieser Strafthat in 2 Fällen schuldig gemacht haben. Gegen ihn wurde wegen des einen Falles auf eine Geldstrafe von 50 Mark, im Nichtbeitreibungsfalle auf 10 Tage Gefängniß, wegen des zweiten Falles auf Freisprechung erkannt. Auch in Bezug auf Schwanke erging ein freisprechendes Urtheil. — Dem Handlungsgehilfen Gustav Roemer, zuletzt bei dem Kaufmann Isidor Jacobsohn hier in Stellung, war zur Last gelegt, seinen Prinzipal zu 3 verschiedenen Malen bestohlen zu haben. Zunächst soll er ihm eine Ledertasche, enthaltend 3 Einhundertmarkscheine, 12 Fünfmarkscheine und 20 Rubel, aus dem Comptoir vom Fensterbrett, dann mehrere Meter Kleiderstoff und Schürzenzeug und schließlich eine Hose und eine Weste entwendet haben. Den Kleiderstoff und das Schürzenzeug schenkte Roemer seiner Braut, die Ledertasche hingegen warf er, nachdem er sie ihres Inhalts beraubt hatte, an das Weichselufer, wo sie von anderen Personen gefunden wurde. Der Gerichtshof verurtheilte Roemer zu neun Monaten Gefängniß. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde sodann gegen den Abeiter Anton Duczak aus Mocker wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen mit Personen unter 14 Jahren verhandelt. Das Urtheil lautete auf 9 Monate Gefängniß. — Die Strafsache gegen den Korbmacher Joseph Zeglowski aus Mocker wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle mußte vertagt werden, weil der Belastungszeuge, Korbmacher Theodor Modniewski aus Thorn nicht erschienen war. Letzterer wurde wegen seines Ausbleibens in eine Ordnungsstrafe von 20 Mk. genommen, welcher Strafe im Nichtbeitreibungsfalle eine 4tägige Haftstrafe substituirt wurde.

Ⓟ [Polizeibericht vom 30. Juli.] Gefunden: Ein Taschenmesser mit abgebrochener Klinge am Postschalter; eine Zugvorrichtung zu einer elektrischen Klingel. — Angeschwommen: Ein Baumstamm in der Weichsel gegenüber dem Treposcher Wäldchen. — Verhaftet: Drei Personen.

M [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 1,02 Meter über Null, Wassertemperatur 15 Grad R. Eingetroffen sind drei Kähne mit Zucker beladen aus Plock und unter Zollverschluß nach Neufahrwasser abgeschwommen, fünf Kähne mit Steinen, zwei mit Waldfaschinen und drei mit Getreide beladen aus Nieszawa bezw. Plock. Abgefahren ist der Dampfer „Thorn“ nach Danzig mit russischem und rektifizirtem Spiritus, Branntwein, leeren Petroleumfässern beladen und zwei Kähnen. Eingetroffen ist heute der Dampfer „Bromberg“ aus Danzig bezw. Bromberg mit gemischter Ladung und einem beladenen Kahn im Schlepptau. Eingegangen sind 21 Traften Rundkiefern, Balken, eichene Eisenbahnschwellen und Mauerlatten, abgeschwommen 13 Traften.

— Podgorz, 29. Juli. Die Urliste der zu Schöffen und Geschworenen befähigten Personen im hiesigen Ort weist die Ziffer 70 auf. — Aus der Hebeliste der Krankenkasse für das 2. Quartal 1898 ist zu ersehen, daß hierselbst 59 Gewerbetreibende resp. Arbeitgeber vorhanden sind, die mehr als 100 versicherungspflichtige Personen beschäftigen. An Krankenkassenbeiträgen haben die Arbeitgeber 249,84 Mark zuzahlen. — Außerdem ist vorübergehend eine Firma mit etwa 150 Mitgliedern bei der hiesigen Spezialkasse gegen Krankheitsfälle ihrer Arbeiter versichert. — Die Bürgerrolle, die bis zum 10. August im Polizeibureau öffentlich zur Einsicht ausliegt, weist 233 wahlberechtigte Steuerzahler auf. Der ersten Abtheilung gehören 11 Steuerzahler an, die 7173,56 Mark aufzubringen haben; die zweite Abtheilung bilden 32 stimmberechtigte Steuerzahler, die 6597,66 Mark an Steuern zu bezahlen haben und in der 3. Abtheilung befinden sich 190 stimmfähige Steuerzahler, welche an Steuern 5329,71 Mark aufzubringen haben.

— Von der russischen Grenze, 28. Juli. Wir berichteten dieser Tage aus Schlesien über die neuen Bestimmungen, welche für die russischen Grenzbesatzungen über den Waffengebrauch getroffen sind. Diese Bestimmungen werden von den Grenzbewohnern als sehr rigoros empfunden. Da die einschlägigen Vorschriften gegen früher erheblich verschärft sind, das unbefugte Ueberschreiten der Landesgrenze für die Excendenten, auch wenn sie sich in beträchtlicher Entfernung von den Grenzposten halten, die ernstesten Folgen haben kann und bereits gehabt haben, indem bereits vor kurzem ein Auswandererkind erschossen worden ist, so warnt in einer Kreisblatt-Bekanntmachung bereits der Landrath eines ostpreußischen Grenzkreises die Kreiseingesessenen nachdrücklich vor dem unbefugten Uebertritt der russischen Grenze.

Vermischtes.

Der Sitzungssaal des alten Reichstagshauses in Berlin wird jetzt zum Verkauf ausgeboten. Es heißt in der Anpreisung, daß der 22×28 Meter große Saal „zum Wiederaufbau passend“ sei. Im Uebrigen besteht die Abbruchsherrlichkeit des Hauses aus 3 Millionen besten weißen Mauersteinen, 100000 Dachsteinen, Saalfenstern mit Spiegelscheiben, einer großen Auswahl von Thüren, „hochfeinen“ Oefen u. s. w.

Bei einem Manöver auf See wurde am Donnerstag das Torpedoboot „S. 86“ von dem Torpedodivisionsboot „D. 4“ angerannt. Das am Bug schwer beschädigte Torpedoboot mußte sofort nach der Kieler Reichswerft geschleppt werden.

Der sprichwörtlichen Höflichkeit der Chinesen scheinen sich auch ihre Redakteure nicht zu entziehen. Selbst sie können natürlich nicht alle eingehenden Manuskripte abdrucken; sie schicken sie aber nicht zurück mit einem groben „Unbrauchbar“ oder „Mit Dank zurück,“ sondern träufeln zu gleicher Zeit in liberalster Weise Balsam auf die Wunde, die sie schlagen müssen. Die indische „Referee“ giebt folgendes — nicht übel parodirtes — Beispiel eines Briefes, der ein zurückgewiesenes Manuskript begleitete: „Erlauchter Bruder der Sonne und des Mondes. Siehe Deinen Diener hingestreckt zu Deinen Füßen. Ich küsse die Erde vor Dir und erflehe von Deiner Gnade die Erlaubniß, zu reden und zu leben. Dein geehrtes Manuskript hat die Gnade gehabt, das Licht seines erhabenen Anblicks auf uns auszugießen. Mit Entzücken haben wir es durchflogen. Bei den Gebeinen meiner Vorfahren, solches Pathos, solch hohe Gedanken sind mir noch nie vorgekommen! Mit Furcht und Zittern schicke ich es zurück. Wenn ich den Schatz, den Du mir geschickt hast, drucken würde, würde der Kaiser befehlen, daß es zum Maßstab gemacht werden soll, und daß nichts gedruckt werden darf, daß ihm nicht gleichkommt. Bei meiner Literaturkenntniß weiß ich ja gut, daß es in zehntausend Jahren unmöglich wäre, es Deiner Schrift gleich zu thun, und deshalb schicke ich sie zurück. Ich erflehe zehntausendmal Deine Verzeihung. Siehe, mein Haupt liegt zu Deinen Füßen. Verfahre nach Belieben, Deines Dieners Diener Der Redakteur.“

Neueste Nachrichten.

London, 29. Juli. Ueber die in der Pariser Ausgabe des „New York Herald“ aus Madrid gemeldete Kapitulation Manilas liegt weder hier noch in Madrid eine offizielle Mittheilung vor. Auch in einer Depesche, welche dem hiesigen Vertreter Aguinaldo's heute zugegangen ist, wird von einer Kapitulation Manilas nichts erwähnt.

Washington, 29. Juli. Die Antwort der amerikanischen Regierung an Spanien, welche dem Kabinet zur Genehmigung zugegangen ist, enthält folgende Friedensbedingungen: Unbedingte Abtretung Puerto Rico's, Aufgeben der spanischen Oberhoheit über Cuba, Abtretung mehrerer kleiner Inseln in der Nähe von Cuba und Puerto Rico an die Vereinigten Staaten. Was die Philippinen und andere Inseln in jenen Gewässern anlangt, so bleibt die Entscheidung späteren Verhandlungen vorbehalten. Das Kabinet beräth gegenwärtig über die Antwort. — Außer den obigen Friedensbedingungen beabsichtigt die Regierung, wie von zuverlässiger Seite gemeldet wird, noch die Errichtung einer Kohlenstation auf den Philippinen mit hinreichendem Terrain zu verlangen, um eine amerikanische Stadt darauf zu erbauen, und zwar möglicherweise in Manila selbst. Die Antwort der Regierung dürfte noch heute Nachmittag nach Spanien abgehen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 30. Juli um 7 Uhr Morgens: + 1,04 Meter. Lufttemperatur: + 15 Grad Cels. Wetter: trübe. Wind: West.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Sonntag, den 31. Juli: Wolkig mit Sonnenschein, windig, mäßig warm, Regenfälle, Gewitter.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 33 Min., Untergang 7 Uhr 58 Min.
Mond-Aufg. 6 Uhr 57 Min. Nachm., Unterg. 1 Uhr 49 Min. Vorm.

Montag, den 1. August: Wolkig, windig, kühl. Vielfach Gewitterregen.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	30. 7.	29. 7.		30. 7.	29. 7.
Tendenz der Fondsb.	schwach	fest	Pos. Pfandb. 3½%	100,20	100,20
Russ. Banknoten.	216,10	216,15	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	215,95	215,90	Poln. Pfdbr. 4½%	100,90	—,—
Oesterreich. Bankn.	170,—	169,95	Türk. 1% Anleihe C	26,80	26,90
Preuß. Consols 3 pr.	95,40	95,50	Ital. Rente 4%	93,30	92,70
Preuß. Consols 3½ pr.	102,50	102,40	Rum. R. v. 1894 4%	93,90	93,80
Preuß. Consols 4 pr.	102,30	102,40	Disc. Comm. Antheile	199 80	199,75
Dtsch. Reichsanl. 3%	95,10	95,—	Harp. Bergw.-Act.	180,25	181,90
Dtsch. Reichsanl 3½%	102,40	102,50	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	91,40	91,10	Weizen: loco in New-York	75,—	75,c
„ „ 3½% „	99,90	99,80	Spiritus 70er loco.	54,70	54,70

Wechsel-Discont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5%, Londoner Diskont um 2½% erhöht.



Radfahr-Lehrbahn
ca. 3000 qm. gross.
Gewandte Fahrlehrer.
Geöffnet von
6 Uhr Morgens bis 9
Uhr Abends.

Billige Preise.

Höchster Erfolg der Fahrradtechnik.

Fast unverwüstlich.

Besichtigung der neuen Modelle gern gestattet.

Alleinvertreter:

Oskar Klammer,

Thorn,
Brombergerstrasse Nr. 84,
Haltestelle der Pferdebahn.

Besteingerichtete
Reparatur-Werkstatt
für
Fahrräder
und
Nähmaschinen.

Emaillirung
und Vernickelung.

Norddeutsche Kreditanstalt

Agentur Thorn.

Königsberg i. Pr. **THORN,** Danzig.
Brückenstrasse 9.
Aktien-Kapital 5 Millionen Mark.

An- und Verkauf von Effekten.
Einlösung von Coupons.
Diskontirung in- und ausländischer Wechsel.
Höchstmögliche Verzinsung von Baareinlagen auf provisionsfreien Check- und Depositenkonten.
Beleihung von Effekten- und Hypothekendokumenten.
Aufbewahrung von Werthobjekten unter eigenem Mitverschluß der Miether.
Ausstellung von Wechseln auf ausländische Plätze.
Besorgung sämmtlicher bankgeschäftlichen Transaktionen.

Wasserheilanstalt „Ostseebad Brösen"

bei **Danzig**: Landschaftl. schöre Lage dicht am Strande. 12 Min. Bahnhof nach Danzig. Wald- und Seeluft. Gesammt-Wasserheilverfahren einschl. der **Kneipp'schen Anwendungen.** See-, Sand- und Sonnenbäder. Diätkuren, Massage und Elektrotherapie. Streng individuelle Behandlung. Für chron. Leiden jeder Art (Geisteskrankh. ausgeschlossen!) April bis Juni (Vorsaison) besonders geeignet. Näheres, sowie Prospekte d. d. Besitzer: **H. Kulling** oder d. leit. Arzt: **D. Froehlich.** 1645

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 2. August d. Js. findet von 5 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags auf der Osthälfte des Fuß-Artillerie-Schießplatzes Thorn (südlich Stewken zwischen der Straße Fort Winrich von Kniprode — Försterei Dziwak einerseits und auf der Straße Bruschkrug — Försterei Rudak andererseits) **Schießübung mit scharfen Patronen** statt.

Das betreffende Gelände ist durch Posten abgesperrt; vor dem Betreten desselben wird gewarnt. 3023

Thorn, den 25. Juli 1898.

Ulanen-Regiment von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4.

Pferde-Verkauf.

Am Dienstag, 2. August cr., Vormittags 11 Uhr wird auf dem Hofe der Kavallerie-Kaserne

1 junges Remontepferd

öffentlich meistbietend verkauft.

Thorn, den 25. Juli 1898 3022

Ulanen Regiment von Schmidt.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern pp. für das II. Vierteljahr des Rechnungsjahres 1898 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens

den 16. August 1898

unter Vorlegung der Steuerausschreibungen an unsere Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause während der Vormittags-Dienststunden zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vor genanntem Termine stets ein sehr großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird. Um dieses zu verhüten, empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn, den 28. Juli 1898.

Der Magistrat.

Jagd.

Donnerstag, den 4. August. Nachmittags 4 Uhr soll im hiesigen Schulzenamte die **Jagdnutzung auf der Feldmark Korzeniec,** öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die Pacht-Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Korzeniec, den 29. Juli 1898. 3056

Der Gemeinde-Vorstand.

Photographisches Atelier

Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 4
vis-à-vis dem Schützengarten.

Eis

stark und krystallklar verkauft billigst jedes Quantum.

H. Rausch.

Nur Radebeuler Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden** ist vorzüglich und allbewährt zur Erlangung einer **zarten, weißen Haut** und eines **jugendfrischen, rosigen Teint,** sowie gegen **Sommersprossen.** à St. 50 Pf. bei:

Adolf Leetz und Anders & Co.

Biergross-Handlung

von

M. Kopczynski, Thorn,

Rathhausgewölbe.

Siphon-Bier-Versandt à 5 Liter Inhalt in feinster Qualität.

Münchener Hackerbräu .	Mk.	**2,50**
Königsberger Ponarth hell	„	**2,—**
„ „ **dunkel**	„	**2,—**
Thorner Lagerbier	„	**1,50**

Alle Biersorten auch in Flaschen und Gebinden zu billigsten Preisen.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgebung erlaube mir ergebenst anzuzeigen, dass ich am hiesigen Platze **Bachestr. Nr. 2** im Hause des Herrn Sattlermeister **Stephan** eine

Uhrenhandlung mit Reparaturwerkstatt

eröffnet habe.

Durch langjährige Thätigkeit in grösseren Uhrengeschäften bin ich in der Lage, **allen Ansprüchen** bei streng reeller Bedienung genügen zu können.

Indem ich bitte mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne

Hochachtungsvoll

Ernst Nasilowski,
Uhrmacher.



Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-
Magazin
P. Trautmann-Thorn,
Tapezier und Dekorateur,
Gerechtestr. 11 u. 13.

J. Pryliński,

Schillerstrasse 1 THORN Schillerstrasse 1
empfiehlt sein großes Lager hocheleganter

Herren-, Damen- und Kinderstiefel,

nicht Maschinen, sondern Handarbeit, von bestem Matirial gearbeitet, zu äußerst billigen Preisen.

Bestellungen werden aufs beste nach neuester Form und schnell ausgeführt.

Eine Partie zurückgesetzter Waaren unterm Kostenpreise.

Zurückgekehrt.

Dr. Kunz.
3071

Friedrich Wilhelm Schützen-Brüderschaft.

Das Bildschießen

findet

den 4., 5. August;

Das Jubiläumsschießen

zum 100jährigen Namenstag der Friedrich Wilhelm Schützenbrüderschaft

am 6. August

statt.

An allen drei Tagen **Beginn des Schießens Vormittags 9 Uhr, der Concerte Abends 8 Uhr.**

Nichtmitglieder haben zu allen drei Concerten gegen Zahlung von 25 Pfennige, Familien à 3 Personen 50 Pfg. pro Abend Zutritt.

Der Vorstand.

Zum Pilsener.

Heute ganz besonders

Grosse Riesenkrebse,



Krebsschwänze in Dill
ff. Pilsener (Bürgerliches Brauhaus)
ff. Münchener Bürgerbräu.

3074 **Bormann.**

Lulkau.

Der Park steht in schönstem Grün und wird den geehrten Herrschaften auf's Angelegentlichste empfohlen.

Für gute Speisen und Getränke aller Art, Weine 2c., sowie aufmerksame Bedienung ist bestens gesorgt.

Hochachtungsvoll

F. Heinemann.

Jeden Sonntag:



Extrazug
von Thorn
nach Ottlotschin

Abfahrt Stadtbahnhof 2 Uhr 55 Min.
Abfahrt Ottlotschin 8 Uhr 30 Min.

1949 **R. de Comin.**

Wiener-Café, Mocker

Jeden Sonntag:
Nachm. von 5 Uhr bis 7½ Uhr Abends:

Unterhaltungs Musik im Garten.

Nachdem

Familien-Kränzchen.

Eintrittspreis pro Person 10 Pfg.



Damenhüte
werden sauber und billig garnirt u. modernisirt bei
Frau E. Kirsch,
Brükenstrasse 4.

Räucherspeck

gefunden nahe am Schlagbaum. Abzuholen von Ww. **Kelbazinska,** Schönwalde.

Unserem Kameraden **Schröter** zu seinem heutigen Geburtstage ein

Drei Mal donnerndes Hoch!

daß das Haus **Lindenstraße Nr. 6 in Mocker** wackelt.

3067 **Mehrere Kameraden.**

Victoria-Theater.

Sonntag, den 31. Juli 1898,
Nachmittags 4 Uhr:

Letztes Concert

und Auftreten des Herrn Sandor
mit seinem

Miniatur-Circus.
Nur für Kinder und Militär.
Entree 30 Pfg.

Abends 7½ Uhr:

Der Bettelstudent.

Operette in 3 Akten von Millöcker.

Montag, den 1. August 1898:
Grosses
Wagner-Concert
Hierauf
Cavalleria rusticana.

Schützenhaus.

Sonntag, den 31. Juli 1898:
Grosses

Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pom.) Nr. 61 unter Leitung des Corpsführers Herrn **Schönfelder.**

Familien-Billets sind im Vorverkauf bis Abends 7 Uhr bei Herrn **Grunau** vorräthig.

An der Abendkasse pro Person 25 Pf.

Anfang 8 Uhr.

Ziegelei-Park.

Sonntag, den 31. Juli 1898,
Nachmittags von 5 Uhr ab:
Grosses

Militär-Concert.

Eintrittspreis à Person 25 Pf.

Windolf, Stabstrompeter.

NB. Bei eintretender Dunkelheit prachtvolle Beleuchtung des Gartens durch die neuen Gas-Anlagen. 3069

Volksgarten.

Heute Sonntag
von 4½ Uhr Nachmittags:
Grosses

Garten-Frei-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Pomm. Pionier-Batail. Nr. 2.

Zum Schluß:

Tanzkränzchen.

3075 **Paul Schulz.**

Kirchliche Nachrichten.

Am 8. Sonntag n. Trinit., 31. Juli 1898.

Garnisonkirche.

Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Becke.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Zwei Blätter u. Illustrirtes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.